

Zur Aufklärung!

Auf die mehrfach eingelaufenen Anfragen und Klagen wegen verspäteten Eintreffens der „Allgem. Uhrmacher-Zeitung“ diene den betreffenden Herren Verbands-Mitgliedern zur Nachricht, dass die verspätete Absendung der Zeitung nur dann eingetreten ist, wenn Sonn- oder Festtage dem Tage des Erscheinens vorangingen. Es musste infolgedessen später verpackt werden. In solchem Falle, vor dem betr. dazwischenliegenden Festtage zu versenden, liegt nicht im Bereich der Möglichkeit, da uns sowohl wie auch der Redaction die Manuscripte, welche noch in die betr. Nummer Aufnahme finden müssen, nicht zeitig genug, häufig selbst noch am Versendungstage, zugehen, so dass wir bis zum letzten Augenblick mit dem Druck voll besetzt sind. — Die Sonntage selbst zur Versendung zu benutzen, ist, infolge der verschärften Bestimmungen über die Sonntagsruhe, untersagt. — Wir bitten also in Zukunft hierauf gütigst Rücksicht nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Allgemeinen Uhrmacher-Zeitung“.

Sprechsaal.

Dieser Raum steht jedem Fachmann und insbesondere Verbandsangehörigen zur freien Meinungs-Äusserung über fachliche Angelegenheiten etc. zur Verfügung und ist weder die Verbandsleitung bei dem Inhalt desselben interessiert noch die Redaction für diesen Theil unserer Zeitung den Lesern gegenüber verantwortlich.

Der verehrliche Verein „Brennabor“ möge mir gestatten, auf die nochmalige Anregung der Frage 47 in No. 9 folgende Erwiderung zu geben.

„Gewiss sind die beiden Beantworter der Frage in vollem Rechte, denn wenn ein Gehilfe eine Stellung annimmt, so versteht es sich von selbst, dass er alle Arbeiten, welche mit der Uhrmacherei verbunden sind, auszuführen hat (ausgenommen wenn vorher Abmachungen gemacht worden sind, welche bestimmte Arbeiten ausschliessen) und zu diesen gehört auch das Hinbringen von Regulateuren u. s. w. zu den Kunden. Abgesehen davon, dass wohl kein Uhrmacher sich noch einen Laufburschen halten wird (die feinen Geschäfte der grossen Städte können doch bei dieser Frage nicht massgebend sein), so ist das Hinbringen und Aufstellen von Uhren überhaupt keine Laufburschenarbeit. Sollten stolze oder reiche Collegen sich schämen diese Arbeiten zu verrichten, nun, so steht es ihnen ja frei zu kündigen, ich aber rufe diesen zu: „Ehrlicher Arbeit braucht sich Niemand zu schämen“. Collegen, welche solche Fragen anregen, haben zweifellos noch nicht den Ernst der heutigen Geschäftslage kennen gelernt.

Der Verband der deutschen Uhrmacher-Gehilfen hat sich herrlich entwickelt, und erfreut sich bei den Principalen einer grossen Beliebtheit. Dieses ist aber doch wohl nur hauptsächlich den besonnenen, wackeren Männern zu verdanken, welche an der Spitze desselben gestanden bezügl. noch stehen.

Trotzdem muss man gestehen, dass es immer noch eine grosse Anzahl Principale giebt, welche eine Abneigung gegen den Verband hat, ohne freilich bisher einen triftigen Grund angeben zu können. Wenn nun aber solche Fragen im Verbandsaufschwung wie Frage 47, giebt man denn nicht damit diesen Herren eine Waffe in die Hand? Und nun, diejenigen, welche schon halb gewonnen sind für den Verband, werden diese nicht dadurch abgeschreckt? Also fort mit solchen Fragen!

Ergebenst

Fr. Schneider, 1613.

Fragekasten.

(Antworten.)

Antwort auf Frage 60. Uhren mit durchsichtigem Glas-Zifferblatt, bei welchen das Werk im Mittelpunkt der Zeiger verborgen ist, sogenannte „Horloges mysterieuses“, liefert die Uhren-Engros-Handlung von B. Paschen in Hagen i. Westf.

2. Antwort auf Frage 60. Zu genannter Uhr nehmen Sie am vortheilhaftesten ein Cylinder- oder Ankerwerk (Taschenuhrwerk), dasselbe wird unter dem Stundenzeiger auf dem Zifferblatt festgeschraubt. Das Auge des Stundenzeigers wird so gross genommen, dass es das ganze Werk bedeckt; um das Werk wird ein Messingring gelegt. Aenderungen am Werke brauchen weiter nicht vorgenommen werden, als ein längeres Viertelrohr und ein längeres Futter im Stundenrad. Nur ist noch zu bemerken, dass der Reglage wegen die Zeiger genau abgewogen werden müssen. Beim Bestellen des Zifferblattes muss darauf geachtet werden, dass die Zahlen auf der vorderen Seite des Zifferblattes der Spiegelung wegen gemalen werden.

Antwort auf Frage 62. (Knochenoel.) Um das Knochenoel zu raffinieren, bedient man sich des Benzins mit bestem Erfolg. Eine Flasche wird bis zu einem Drittel mit dem Knochenoel gefüllt, dann giesst man wasserhelles Benzin hinzu und schüttelt das Ganze so lange, bis der Inhalt sich nicht mehr in zwei Schichten trennt. Danach wird das Gemenge einer Temperatur unter Null

ausgesetzt und mehrere Stunden darin erhalten. Das feste, unbrauchbare Fett scheidet sich aus, indem es sich zu Boden setzt und zwar um so mehr, je niedriger die Temperatur war. Die Masse filtrirt man in eine andere Flasche und belässt sie in der Kälte. Die so erhaltene klare Lösung von Knochenoel in Benzin wird in ein Blechgefäss mit Wasser gesetzt und dieses auf 60–70 Grad Reaumur erwärmt, wodurch das Benzin sich rasch verflüchtigt und in der Flasche das gereinigte Knochenoel zurücklässt. Es ist gut, sich das Gewicht des zugesetzten Benzins vorher zu merken. Ehe man dann die Flasche in das Blechgefäss setzt, wiegt man sie nebst Inhalt, und muss dieselbe nach beendigtem Verfahren um nahezu das Gewicht des zugesetzten Benzins verloren haben. Man kann auch das Oel als frei von Benzin betrachten, wenn es den Geruch desselben verloren hat.

Antwort auf Frage 64. Die von Ihnen aufgegebenen Frage ist nach den von Ihnen angegebenen Verhältnissen schwer zu beantworten, da Sie die Länge des Pendels, oder wenn dasselbe nicht vorhanden ist, den gegebenen Raum nicht angegeben haben, so kann man nicht wissen, wieviel Schwingungen das Pendel in einer Stunde macht; demnach ist auch die Zahnzahl von Rad und Trieb nicht festzustellen. Zu jeder Auskunft ist gern bereit

E. Albers, p. Adr. Herrn Herrmann & Co., Halberstadt.

Antwort auf Frage 65. Um glänzende Risse von silbernen Zifferblättern zu entfernen, müssen diese vorsichtig auf einer Holzkohle glühend gemacht werden und dann sofort in verdünnte Schwefelsäure (ungefähr 20 Theile Wasser und 5 Theile Säure) gelegt werden, worauf sie in Wasser abgekühlt und mit Sägespähen getrocknet werden. Die Ziffern werden mit Farbe, welche man sich aus Lampenruss, Copal oder Damarlack mit einigen Tropfen Lavendelöl herstellt, mittelst einer feinen Stahlfeder (wie sie Lithographen gebrauchen) aufgetragen.

1711.

1. Antwort auf Frage 67. Zu dem Zweck wird die Röhre oben abgeschnitten und das Quecksilber daraus entfernt, alsdann reinigt man die Röhre mit verdünntem Scheidewasser, spült mit reinem Wasser nach und lässt die Röhre gehörig trocknen. Nach diesem Vorgang kann man die Röhre oben wieder zufließen lassen, indem man sie oben bis auf einen Centimeter mit Holzkohle umhüllt und erhitzt die Röhre zum Schmelzen. Das Füllen mit Quecksilber geschieht am besten, indem man ein langes Pferdehaar längs in die Röhre hineinsteckt und dann das Quecksilber hinein thut, das Pferdehaar bezweckt das Entweichen der im Innern befindlichen Luft.

Verein Barmen.

2. Antwort auf Frage 67. Barometer reinigt man am besten mit Spiritus oder Salpetersäure.

3. Antwort auf Frage 67. Das Innere einer Barometeröhre (doppelte) reinigt man auf folgende Weise: Nachdem Quecksilber und Weingeist aus der Röhre entfernt sind, wird dieselbe zuerst einige Male mit Spiritus ausgespült, sodass vorläufig der grösste Schmutz daraus entfernt wird, alsdann füllt man selbige nochmals mit scharfem Spiritus und lässt denselben einige Tage in der Röhre, damit sich noch weiterer Schmutz absetzt. Hartnäckige Flecken werden aber selbst durch Spiritus nicht angegriffen und um dieselben heraus zu bekommen, müsste man schon zu schärferen Säuren greifen, was aber wohl Niemand thun wird, denn erstens hat es durchaus keinen Einfluss auf das Barometer, wenn noch solche Flecken darin sind und zweitens kommt die untere Kugel meistens so tief in den Holzkasten zu stehen, dass davon nichts zu sehen ist. Die Hauptsache ist nur, dass diejenige Röhre, in welche der Weingeist zu stehen kommt, recht blank ausgeschauert wird. Zu diesem Zweck nimmt man einen langen, schwachen Draht, biegt denselben am Ende um, sodass ein kleiner Knäuel wird, man kann aber auch ein wenig Watte mit einbiegen und zieht den Draht, dessen Ende sich in der Röhre etwas klemmen muss, in derselben so lange hin und her, bis selbige ganz blank ist. Das Reinigen von einfachen Barometeröhren ist schon schwieriger, man thut da am besten, wenn man ein Stück unter der oberen Spitze mittelst scharfer Feile einen Ring herum feilt und trennt dieselbe durch einen leichten Schlag ab. Das Reinigen kann mit dem Draht geschehen, worauf dann die Spitze wieder angeschmolzen wird. 192.

Antwort auf Frage 71. Brillen- und Pincenezgläser werden am besten auf einem Schleif-Apparat mit gutem norwegischen Stein eingeschliffen. Mit Preiscurant hierüber dienen gern Munck & Rogge, Rathenow.

(Fragen.)

Frage 85. Kann man alte feuervergoldete Spindeluhtheile verwerthen resp. wie bekommt man die Vergoldung herunter?

Frage 86. Wie entfernt man Löthzinn aus silbernen und goldenen Gehäusen um dieselben wieder hart löthen zu können?

Frage 87. Wo erhält man gute billige Weissmetalluhren?

2119.

Frage 88. Was bedeutet die Bezeichnung Gothisch oder Renaissance u. s. w. bei einer gewissen Stylart; woher kommt diese Bezeichnung?

Frage 89. Kennt einer der Collegen die Wälzfraisen von L. Bretton, wie ist der Preis derselben? auf was hat er das Patent? giebt es noch bessere Fabrikate?

Frage 90. Hat einer der Collegen schon von Henry Grandjean Loele gehört, hat er sich in irgend einer Weise in der Uhrmacherei verdient gemacht?